Gemeindebrief

Kath. Gemeinde St. Petrus Dresden-Strehlen

Winter
4-2021

Foto: Thomas Müller

Schenke uns ein offenes Herz um deine Aussaat zu entdecken! 3
„Das Kreuz hoch halten“ – Gedenken an Pater Franz Bänsch OMI 5
Quo vadis St. Petrus? 10
Alphateam – Einladung zum Glaubenskurs und persönliches Zeugnis 14
Fundament oder Fundamentalismus – Von der Sehnsucht nach Gewissheit 17
Vorstellung der ukrainisch griechisch-katholischen Gemeinde St. Michael (Teil 2) 18
Aktueller Stand zu den Gesprächen mit St. Michael 20
Vorgestellt 21
Sternsingeraktion 2022 23
Schuhaktion zum Kolpinggedenktag 2021 24
Aufruf zur ehrenamtlichen Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit 25
Die Vinzenz-Gemeinschaft Dresden-Strehlen wird 65 Jahre alt – Zeit um in Rente zu gehen? 26
Termine 28
Freud und Leid 29
Regelmäßige Gruppen und Angebote der Gemeinde 30
Regelmäßige Gottesdienste 32
Kontakte 34

Impressum

Herausgeber des Gemeindebriefes:
Kommission Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde St. Petrus Dresden-Strehlen
Satz, Druck und Weiterverarbeitung:
Druckerei & Verlag Fabian Hille

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr

Redaktionsschluss für den kommenden Gemeindebrief: 31. März 2022

Urheberrechtlicher Hinweis:

Die Fotos und Texte wurden von Gemeindemitgliedern zur Verfügung gestellt oder sind von pixabay.com. Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kontakt: gemeindebrief@st-petrus-dresden.de
Auflage: 300 Stück

Preisträger (3. Preis) beim Pfarrbriefwettbewerb 2019 der katholischen Wochenzeitung Tag des Herrn

Schenke uns ein offenes Herz um deine Aussaat zu entdecken!

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder!

Von April bis Oktober 2021 fand in Erfurt die Bundesgartenschau, kurz BUGA, statt. In diesem Zeitraum konnte man in der ganzen Stadt eine Vielzahl von verschiedenen Garten-, Kultur- und Freizeitangeboten wahrnehmen. Über verschiedene Standorte verteilt hatte man die Möglichkeit die Vielfalt und Schönheit der Natur zu betrachten.

gesät“ stand. Auf dem BUGA-Gelände des Petersbergs im Herzen von Erfurt konnten sich die Besucher im Kirchenpavillon niederlassen, kurz zur Ruhe kommen und an Gottesdiensten, Andachten und anderen Angeboten, immer begleitet und unter dem Motto „ins Herz gesät“, teilnehmen.

Seit meinem Beginn des Theologiestudiums in Erfurt zum Wintersemester 2019 hatte ich mir immer wieder die Frage gestellt, welchen Weg ich später

Kirchenpavillon BUGA 2021. Foto: @Thomas Müller

In Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche und dem Bistum Erfurt gab es auch ein kirchliches Angebot, welches unter dem Motto: „ins Herz

einschlagen soll. Was hat Gott mir „ins Herz gesät“? Priester, Gemeinderefe-rent, kirchlicher Mitarbeiter oder vielleicht doch etwas ganz anderes außer-

halb der Kirche? Dabei waren die vielen verschiedenen kirchlichen Probleme nicht wirklich eine Hilfe. Während der Pandemie und des Lockdowns hatte ich jedoch Zeit, mir über meine verschiedenen Möglichkeiten Gedanken zu machen. Besonders halfen mir dabei das persönliche Gebet und das Lesen des Evangeliums, in welchem ich Ruhe und Kraft fand. Das Motto „ins Herz gesät“ machte mir da nochmal deutlicher, dass jeder von uns etwas „ins Herz gesät“ bekommen hat: die Liebe und das Vertrauen auf Jesus Christus. Jedoch ist dies zuentdecken gar nicht so einfach. Jeder Einzelne muss dieses Geschenk erst selber für sich wahrnehmen, betrachten und dann auch annehmen. Getragen von diesem Geist und dem Geschenk stand dann für mich der Entschluss Priester zu werden fest. Nach der Bewerbung beim Bistum, Gesprächen mit Bischof Heinrich und anderen Personen im Ordinariat bin ich nun seit August Priesterkandidat für unser Bistum.

In verschiedenen Gesprächen wurde ich gefragt, wie ich mir Kirche perspektivisch für die Zukunft vorstelle. Dem Motto gemäß „ins Herz gesät“, konnte ich darauf antworten, dass ich mir eine Kirche wünsche, die offen, herzlich und vor allem in Gemeinschaft das Evangelium lebt und dieses weitergibt. Kirche sein bedeutet für mich nicht nur Gottesdienste zu besuchen, sondern vor allem zusammen mit anderen auf Christus und den eigenen Glauben zu schauen! Wir müssen zudem zu uns selbst ehrlich sein und eingestehen, dass es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten nicht mehr wie „früher“ sein wird und wie durch ein Wunder wieder mehr Kirchenbesucher, Priester, Gemeindereferent*innen kommen. Dieses Denken müssen wir von uns abschütteln und für Neues offen sein. Wir haben in unseren Gemeinden eine so große Vielfalt und Fülle an verschiedenen Talenten. Lassen wir diesen Schatz sich frei entwickeln. Schon dadurch können wir einen Teil zur Verkündigung des Evangeliums beitragen, nämlich indem wir unseren Glauben leben! Kirche muss den Gläubigen Raum geben sich zu entfalten und für sie da sein, wenn es auch einmal nicht so läuft. So verstehe ich die Sendung der Kirche: Für die Gemeindemitglieder in ihren verschiedenen Situationen da zu sein und ein offenes Ohr zu haben, getreu nach der Bitte König Salomos um ein „hörendes Herz“ (1 Könige 3,9).

Die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens, des Ankommens und der Besinnung. Nämlich auf die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Ich lade Sie ganz herzlich dazu ein, in dieser Zeit des Wartens einmal selber zu hören, was Gott in Sie gesät hat und aufmerksam diesem Gedanken zu folgen! Vielleicht entdecken Sie etwas Neues oder bemerken etwas bisher Überhörtes,

was Ihnen dabei hilft sich auf Christus zu konzentrieren und Sie in Ihrem persönlichen Gebet leiten kann! Lassen wir das Evangelium in unsere Herzen eindringen und in uns wirken!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Herzliche Grüße aus Erfurt,
Clemens Ulbricht

„Das Kreuz hoch halten“

Gedenken an Pater Franz Bänsch OMI anlässlich seines 60. Todestages am 8. April 2021

Fährt man auf unserem Gemeindegebiet vom Wasaplatz über die Heinrich-Zille-Straße und die Casper-David-Friedrich-Straße entlang, hoch zur Südhöhe, zweigt linkerhand gegenüber der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 11 eine kleine 2005 gebaute Straße ab, die den Namen „Franz-Bänsch-Straße“ trägt.

Auch der katholische Kindergarten von St. Paulus trägt den Namen „Pater Bänsch“.

Wer war dieser Pater?

„Wie trostreich waren mir ihre Besuche in der Zelle“. So erinnerte sich ein Häftling aus Dresden nach der NS-Zeit an Pater Franz Bänsch. Die zehn Jahre,

in denen er als Seelsorger im Gefängnis am Münchner Platz in der sächsischen Hauptstadt fungierte, waren geprägt vom Terror des Nazi-Regimes und den Gräultaten des Krieges. Franz Bänsch, der zum katholischen Orden der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) gehörte, war seit 1935 Pfarrer in Dresden-Plauen und in dieser Funktion auch Gefängnisseelsorger.

Besonders dramatisch war dieser Dienst, da Dresden eine der zentralen Hinrichtungsstätten des damaligen Deutschen Reiches war. Zudem waren dort nicht nur Deutsche, sondern auch zahlreiche Polen und Tschechen interniert. Franz Bänsch hatte in den 20er Jahren polnisch gelernt, das kam ihm nun zugute. Mehr als 1 000 Menschen begleitete Franz Bänsch bis zur Hinrichtung, unter anderem auch die sechs Seligen Märtyrer vom Münchner Platz, deren Namen heute unsere Pfarrei trägt. Seine Berichte legen ein erschütterndes Zeugnis ab: *„Dann trat der erste vor den Geistlichen, […] empfing den letzten Segen und die Generalabsolution, und mit einem letzten mutigen Gruß trat er seinen letzten Gang an. In der Zwischenzeit, bis der Nächste an die Reihe kam, beteten die Kameraden zusammen das ‚Vater unser' für den, den man gerade zum Tode geführt hatte."*

Und ein Franziskaner berichtet über die Hinrichtung einer Gruppe tschechischer Gefangener: *„Der Chor der Sänger wurde immer kleiner. […] Der letzte stand wortlos im Raum […]. Als er geholt wurde, stelle sich P. Bänsch ermutigend vor ihn […]. Dann drängte er sich zwischen den Henkersknecht und den achtzehnjährigen Jungen, fasste ihn, der vor Ermüdung und nervlicher Anspannung kaum noch stehen konnte, unter den Arm und summte ihm beim Gang zum Schafott die Melodie des tschechischen Heimatliedes ins Ohr."*

Die Sorge um die Gefangenen drückte sich dabei auch in Kleinigkeiten aus, die Franz Bänsch in die Zellen hineinbrachte. Ein ehemaliger Häftling schrieb: *„Wieviel Erleichterung und Trost brachten mir die Zeilen, die Sie mir von meiner Frau in die Zelle hineinschmuggelten. Nicht vergessen will ich auch das Essen, das Sie mir zukommen ließen"*. Auch die Angehörigen der Hingerichteten vergaß Franz Bänsch nicht. Er ließ ihnen die letzten Briefe der Hingerichteten zukommen, informierte sie teilweise überhaupt erst über den Tod des geliebten Menschen und setzte sich etwa für die Umbettung der Tschechen in ihre Heimat ein.

Das Ende des Krieges brachte große Zerstörung nach Dresden. Auch das Kloster der Oblaten und seine Pfarrkirche wurden beschädigt. Die sowjetische Administration und die DDR-Regierung verweigerten Franz Bänsch den Zugang zum Gefängnis am Münchner Platz. Doch damit endete nicht sein Engagement für das Gedenken der Opfer des NS-Regimes.

Als Seelsorger hatte er erfahren, wie sehr sich die Gefangenen eine versöhnte und friedvolle Welt wünschten. Das blieb Franz Bänsch zeitlebens ein Auftrag. Dazu gehörte es für ihn auch, den Opfern vom Münchner Platz einen würdigen Erinnerungsort zu schaffen.

Das vom SED-Staat aufgerichtete Denkmal lehnte er ab, da ihm der geistliche Bezug fehlte.

1955 wurde in der Nähe von Dresden (Kleinnaundorf) auf Betreiben von Franz Bänsch die Maria-Hilf-Kapelle eingeweiht. Die später kaum genutzte und baufällige Kapelle wurde 1992 abgerissen. Heute steht dort ein Autohaus.

Die Sorge um Menschen in Not entsprach dem Auftrag, den der Orden der Oblaten von seinem Gründer erhalten hatte. Eugen von Mazenod hatte die Gemeinschaft Anfang des 19. Jahrhunderts in Südfrankreich gegründet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, für jene Menschen da zu sein, die besonders Hilfe brauchen: Den Armen und den Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen.

Sein Weg zum Ordensgeistlichen war dabei Franz Bänsch keinesfalls in die Wiege gelegt. Er stammte aus Großenhain nahe Dresden. Katholiken gab es damals in Sachsen kaum. Das nächste Kloster der Oblaten lag hunderte Kilometer weit entfernt. Die Eltern erzogen Franz religiös und davon sollte auch seine Schulbildung geprägt sein. Die einzige Möglichkeit damals in der Region war hierfür das Kapellknabeninstitut in Dresden. Dort wurden die Sänger für die katholische Hofkirche unterrichtet. Doch für das Abitur war eine weiterführende Schule notwendig. Der Seelsorger der Kapellknaben empfahl dafür die Ordensschule der Oblaten. Damit begann die erste große Reise von Franz: Das Internat in Valkenburg lag an der deutsch-niederländischen Grenze. In dieser Zeit wuchs auch die Berufung des Jungen zum Ordensmann. Davon konnte ihn auch die Erfahrung des Ersten Weltkrieges nicht abbringen, in dessen letzten Monaten er als Sol-

dat diente. 1919 trat er in die Gemeinschaft ein. 1925 wurde er zum Priester geweiht. Mehrere Jahre war er vom schlesischen Breslau aus aktiv: Er hielt in zahlreichen Gemeinden Veranstaltungen ab, um die Menschen im christlichen Glauben zu unterrichten. Die Jahre der Weimarer Republik waren für die Oblaten eine Zeit des Wachstums.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde es auch für den Orden schwieriger. Für Franz Bänsch endete sein Wanderleben. 1935 wurde er Pfarrer in Dresden-Plauen. Nach dem Krieg widmete er sich dem Wiederaufbau seiner Pfarrei und der Integration der katholischen Flüchtlinge in seine Gemeinde. Seit 1957 war er wieder viel unterwegs: Er reiste als Diözesanmännerseelsorger durch das damalige Bistum Meißen: Er sprach auf Einkehrtagen, hielt Vorträge und organisierte Konferenzen.

Sein rastloses Leben endete 1961, als er mit Anfang 60 von einem schweren Herzinfarkt aus dem Leben gerissen wurde.

Doch Franz Bänsch ist in Sachsen unvergessen: Der katholische Kindergarten seiner alten Pfarrei St. Paulus trägt ebenso seinen Namen wie eine Straße, wie eingangs erwähnt.

Bischof Heinrich erinnerte in seiner Karfreitagspredigt 2017 an Franz Bänsch:

„In und mit Pater Bänsch war dieser Gott sichtbar denjenigen, die hingerichtet wurden. Pater Bänsch hielt ihnen das Kreuz hin als Zeichen der Hoffnung“.

Das Bistum Dresden-Meißen und sein Orden erinnern bereits seit dem 8. April mit einer Ausstellung in der Kathedrale an ihn. Diese ist im Dezember 2021 im Gemeindezentrum von St. Petrus zu sehen. Im Januar 2022 ist sie in der Gemeinde Cotta und im Februar 2022 in der Gemeinde Löbtau zu sehen.

Unter dem Titel „Versöhner in Zeiten des Schreckens“ geht es darin um die Biographie von Franz Bänsch und seinen Einsatz für die Opfer des NS-Terrors und für die Versöhnung der Völker. Am 8. April, seinem 60. Todestag, wurde ein Erinnerungsgottesdienst auf

dem Neuen Katholischen Friedhof in Dresden gefeiert. Diesen Gottesdienst feierte Dompfarrer Norbert Büchner und der Provinzial der Oblaten M. I., Pater Felix Rehbock OMI, der auch predigte. Aus unserer Pfarrei war Pater Slawomir Vertreter, der am Gottesdienst teilnahm.

Im Vorfeld seines 60. Todestages wurde die Grabstätte von Pater Bänsch neugestaltet, um das Gedenken aktuell deutlicher in den Blickpunkt zu stellen.

Anlässlich seines 60. Todestages ist sein Leben von seinem Ordensbruder Thomas Klosterkamp OMI in einem Buch „Pater Franz Bänsch OMI – Ein Lebensbild“ zusammengetragen worden. Ein Exemplar wurde für unsere Gemeindebibliothek angeschafft und kann ab sofort ausgeliehen werden.

Mit diesem Gemeindebriefartikel möchte ich das Gedenken an Pater Bänsch in die Gemeinde bringen. Das Leben P. Bänschs zeigt mir viel von verstandener Froher Botschaft.“ Auch wir sollten 2021 „das Kreuz hochhalten“ – Flagge zeigen! – Hoffen wir, dass wir nicht in vergleichbare Lebenssituationen wie Pater Bänsch kommen.

Quelle:
Pressemitteilung der Mitteleuropäischen Provinz der Oblaten M. I. vom 10.03.2021 – angepasst und ergänzt von Tobias Marga am 03. 09. 2021 und 30. 11. 2021

Quo vadis St. Petrus?

Wie stellen Sie sich unsere Gemeinde im Jahr 2030 vor? Was wird das Gemeindeleben prägen? Welche Menschen werden sich begegnen?

Keine Frage, Kirche weltweit und in Deutschland, aber auch die Gemeinden in unserem Bistum und das Bistum selbst befinden sich in einem gewaltigen Transformationsprozess. Die katholische Kirche des Jahres 2030 wird nicht mehr die Kirche sein, mit der wir aufgewachsen sind und deren Gemeindeleben uns seit Kindertagen geprägt hat.

Darüber kann man verzagt sein oder diesen Prozess als Chance und Zeichen des Glaubens begreifen, um ihn mit Mut und Vertrauen in die Zukunft zu gehen. Wir haben uns für das Zweite entschieden! Dabei ist das Feld derjenigen, die sich mit den Veränderungen in unserer Kirche befassen groß und man liest gerade mit Blick auf den Synodalen Weg fast täglich Argumente in die eine oder andere Richtung. Wegweisend können dabei die Gedanken des tschechischen Religionsphilosophen und Theologen Tomas Halik sein. Die derzeitige Situation der katholischen Kirche ähnelt nach dessen Ansicht stark der Situation kurz vor der Reformation. Die Kirche stehe heute vor der großen Aufgabe des Auszugs „aus der heutigen, in die zukünftige Form der Kirche, dem synodalen Weg“. Dieser synodale Weg sei aber „nicht nur ein Weg zur Reform, sondern ein Weg der Reform“, so Halik.

Was bedeutet das konkret für uns vor Ort als Gemeinde?

Im Rahmen der Arbeit der AG Gebäude- und Geländekonzept (siehe Gemeindebrief Sommer 2021) sind in den letzten Monaten die ersten Eckpunkte für das Zukunft(s)konzept St. Petrus entstanden. Sie bilden die Grundlage für eine pastorale Vision der Ortsgemeinde als Teil der Gesamtpfarrei. Die ersten Gedanken, den derzeitigen Stand und das weitere Vorgehen möchten wir Ihnen vorstellen.

Wir haben in der AG festgestellt, dass die etablierten pastoralen Wege von Glaubenszeugnis, Glaubenserfahrung, Glaubensleben, spiritueller Heimat und christlicher Wertevermittlung, wie sie in einer Ortsgemeinde/Ortspfarrei geprägt wurden, nicht mehr funktionieren. Bisher konnte aus den Veränderungen des Erkundungsprozesses und der Pfarreineugründung noch kein neues tragfähiges pastorales Konzept für die Ortsgemeinde entwickelt werden. Auch die Veränderungen in der

Struktur der aktiven Gemeindemitglieder erfordern eine Neuausrichtung. Im Hinblick auf den wirtschaftlichen Rahmen müssen wir konstatieren, dass weder der Personalbedarf zur Erledigung von Verwaltungsaufgaben oder Hausmeisterleistungen noch der Finanzbedarf zur Erhaltung des Immobilienbestandes in St. Petrus dauerhaft von der Ortsgemeinde allein getragen werden können. Gleichzeitig weisen unsere Immobilien nach einer sachgerechten Schätzung einen erheblichen Investitions- und Instandhaltungsbedarf von weit mehr als 500 000 Euro bis 2030 auf. Die Analyse der Immobiliennutzung hat gezeigt, dass unabhängig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie die Auslastung durch die pastoralen Aktivitäten der Ortsgemeinde zu gering ist.

Perspektive weiten

Wir leben in einer neuen Pfarrei mit vier Ortsgemeinden, zwei Kindergärten, der Studentengemeinde KSG Dresden, den Nazareth-Schwestern in Goppeln und Vielem mehr. Derzeit führen die Ortsgemeinden und kirchlichen Orte der kategorialen Seelsorge noch größtenteils ihr spezifisches Eigenleben. Dennoch merken wir, dass die Auflösung der gewohnten Strukturen einen nicht unerheblichen Veränderungsdruck erzeugt: pastoral, personell, räumlich, finanziell. Eine alleinige Anpassung der Strukturen, um „einfach so weiterzuleben wie bisher“ ist nicht zielführend und aus der Außenperspektive auch wenig ansprechend.

Handlungsbedarf Zukunftsvision

Es besteht unzweifelhaft Handlungsbedarf für eine pastorale Zukunftsvision, die gleichzeitig eine dauerhaft wirtschaftlich tragfähige Struktur bildet.

Einen Baustein dieser Zukunftsvision kann die dauerhafte Ansiedlung der ukrainisch griechisch-katholischen Personalpfarrei St. Michael auf unserem Gemeindegrundstück sein. Es gilt aber weitere Bausteine zu entwickeln und zu integrieren. Dabei kann ein Perspektivwechsel helfen.

Es gilt die trennende Sichtweise zwischen territorialer und kategorialer Seelsorge zu überwinden. Bischof Overbeck hat dies in einem Gottesdienst zum Reformationstag pointiert dargelegt. Die leeren und geschlossenen Kirchen in den Anfangswochen der Corona-Pandemie erschienen Overbeck zufolge wie ein prophetisches Warnzeichen. „So könnte es bald aussehen, wenn wir uns nicht einer tiefgreifenden Reform unterziehen.“ Nach Overbecks Vorstellung müssen die Kirchen mehr zu Orten der Kontemplation, der Begegnung, des Gesprächs und des Mitteilens der Erfahrung von

Glauben werden. Schwerpunkte des Christentums der Zukunft seien in der Regel keine territorialen Pfarreien und Gemeinden mehr, sondern vor allem „Zentren von Spiritualität, von geistlicher Begleitung, von Erfahrungsräumen im Glauben“, erklärte der Bischof.

Zukunft(s)konzept St. Petrus

Auf diesem Gedanken soll das Zukunft(s)konzept St. Petrus aufbauen: Von der Territorialgemeinde zum geistlichen Zentrum, das Glaubenserfahrungen ermöglicht, Heimat bietet und ein klares spirituelles Profil aufweist.

Dabei kann es helfen, dass die katholische Kirche durch eine Vielfalt der Herangehensweisen geprägt ist, wenn es um das Übertragen der frohen Botschaft auf das Leben der Menschen geht. Ein Aspekt dabei sind die Ordensgemeinschaften, von denen schon heute in unserem Gemeindeleben die Steyler Missionare, die Missions-Benediktinerinnen und die Jesuiten konkret sichtbar sind. Die Ordensgemeinschaften und die kirchlichen Orte auf unserem Gemeinde- und Pfarreigebiet spiegeln schon heute die Vielfalt und Verschiedenheit katholischen Lebens wider. Wir müssen und werden diese Potentiale stärker nutzen.

Die bestehenden Rahmenbedingungen ermöglichen es, aus der Ortsgemeinde in Zukunft einen pastoralen Ort zu entwickeln, der verschiedene Perspektiven eröffnet. Dieser kann durch eine spezifische Profilierung für sehr unterschiedliche Menschen eine Heimat sein und werden. Dabei ist ein Profil schon heute sichtbar: Junge Familien bilden einen wichtigen Teil des Gemeindelebens, viele pastorale Angebote zielen auf diese Gruppe ab. Das wollen wir weiterentwickeln und stärken, denn junge Menschen benötigen einen pastoralen Rahmen und eine Plattform, in dessen Kontext Glaube und Gemeinschaft gelebt werden können. Das umfasst auch verschiedene Formen von Gottesdiensten sowie gemeinschaftliches Leben mit Kindern und Jugendlichen der verschiedenen Altersgruppen. Diese Profilierung bedeutet nicht, dass die übrigen Altersgruppen aus dem Blick geraten, vielmehr sollen sie gemeinsam an der Kirche der Zukunft bauen. Die Ortsgemeinde St. Petrus bietet mit der Kirche, dem Gemeindezentrum und dem bisherigen Pfarrhaus sowie dem vorhandenen Außengelände überdurchschnittlich gute Rahmenbedingen für die Etablierung eines kirchlichen Zentrums, dass durch seine pastorale Ausstrahlung in den Stadtteil und das Bistum hineinwirkt.

Die Eckpunkte dieser Konzeption wurden bereits erarbeitet und als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit dem OKR und dem Kirchenvorstand vorgestellt. Mit der Bistumsleitung gab es

erste Gespräche über mögliche Zukunftsperspektiven. Auf Initiative der Ortsgemeinde wird gemeinsam mit dem Bistum geprüft, weitere pastorale Einrichtungen auf dem Grundstück von St. Petrus anzusiedeln, die als Bausteine der noch im Detail auszuarbeitenden pastoralen Konzeption wirken können. Dafür soll es Anfang 2022, wenn es die pandemische Situation erlaubt, eine Gemeindeversammlung geben, bei der sowohl die pastoralen als auch die wirtschaftlichen Aspekte zur Sprache kommen. Danach ist geplant, mit den Ergebnissen aus der Gemeindeversammlung einen Grundsatzbeschluss im OKR zu fassen, um aktiv in den Prozess zur Ausarbeitung des Zukunft(s)konzeptes St. Petrus einzusteigen. Es ist das Ziel, das Konzept bis zum Jahresende 2022 auszuarbeiten und mit dem Pastoralkonzept der Pfarrei zu synchronisieren. Dabei ist ein mehrstufiger Prozess mit der Einbindung verschiedener Expertisen und der aktiven Beteiligung der Gemeinde vorgesehen. Ab dem Jahr 2023 könnte schrittweise die Umsetzung erfolgen.

Wir möchten Sie auffordern, sich aktiv in die Weiterentwicklung unserer Gemeinde einzubringen. Dabei ist sowohl das aktive Mitwirken als auch das begleitende Gebet von Bedeutung. Wir können gestalten, wie unsere Gemeinde 2030 aussieht, oder wir werden gestaltet!

Gregor Brendler
Ortskirchenrat

Dr. Christoph Trumpp
Kirchenvorstand

Alphateam Gemeinde St. Petrus – Herzliche Einladung zum Glaubenskurs

Ein Angebot an alle, welche die Quellen des Lebens neu entdecken wollen

In vielen Teilen unserer Welt ist Wasser kostbar. In den langen Dürreperioden zwischen den Regenzeiten muss man jene Stellen genau kennen, an denen es zu finden ist. Diese Erfahrung wird in der Bibel immer wieder als Symbol für unser Leben angewandt. Die geistlichen Quellen zu entdecken und aus ihnen zu schöpfen, ist lebensnotwendig, wenn wir als Christen leben wollen. Dadurch kommt Gott uns nahe. Dadurch bleiben wir im Kontakt mit Ihm. Christen sind keine Selbstversorger, die aus eigener Kraft und Anstrengung leben. Christen leben von der Versorgung durch die Quellen, die Gott ihnen eröffnet. Wir laden Sie ein die Quellen des geistlichen Lebens neu zu entdecken und aus ihnen zu schöpfen!

Der Kurs findet von Januar bis Anfang Mai an ausgewählten Dienstagen jeweils 19 Uhr statt. Inbegriffen ist ein gemeinsames Wochenende im März. Er wird, je nach Möglichkeiten, als Online- und Präsenzkurs stattfinden. Start wird sein

am 11. Januar 2022 um 19 Uhr. Mittels ZOOM werden wir uns bei einem Einführungstreffen auf den Weg machen. Die weiteren Termine sind am 25. Januar, 22. Februar, 8. März, das Wochenende 18. bis 20. März, 5. April, 26. April und ein Abschlussnachmittag Anfang Mai. Weitere aktuelle Informationen und die jeweiligen Themen findet man auf unserer Pfarreihomepage.

Eine Anmeldung ist erforderlich, unter anderem, um den Onlinezugang zu erfahren, unter folgender E-Mailadresse: Alphakursstpetrusstrehlen@gmail.com

Für das Alphateam –
Matthias Arnhold/Nicole Leichsenring

Liebe Gemeindemitglieder von St. Petrus,

mein Name ist Nicole Leichsenring. Wohnortbezogen gehöre ich zur Gemeinde St. Antonius.

2017 wurde ich durch die Wochenzeitung „Tag des Herrn“ auf den Alpha-Kurs in Strehlen aufmerksam. Auf Grund meiner damaligen Situation fühlte ich mich sofort angesprochen.

Ich stamme ursprünglich aus einem katholischen Elternhaus im Erzgebirge. Als ich 2015 bereits in Dresden lebte, traf mich ein so großer Schicksalsschlag, dass ganz viele Dinge plötzlich ins Wanken gerieten. Hatte ich mein Leben bisher richtig gelebt? Ist das überhaupt möglich richtig zu leben? Hatte ich bisher richtige Entscheidungen getroffen? Hatte ich versucht, bisher bewusst zu leben und mich gesund zu ernähren? Wie war ich in diese Situation gekommen?

All diese Fragen beschäftigten mich in einem Moment, in dem mir unklar war, wie lange ich überhaupt noch die Möglichkeit hätte darüber nachzudenken.

Damals, ja, ich gebe es zu, fühlte ich, dass mich mein Vertrauen auf Gott und somit meine Sicherheit im Leben verlassen hatten. Ich hatte den Gedanken, mich von allem zurück zu ziehen, was mir seit meiner Kindheit wichtig war, vom Vertrauen auf Gott, auf Jesus und den Heiligen Geist.

Der im „Tag des Herrn“ angekündigte Alpha-Kurs (wo die Möglichkeit besteht: „alle Fragen stellen zu dürfen …“) erschien mir als die letzte Möglichkeit, mich in einer christlichen Gemeinschaft sehen zu lassen.

Wie Sie beim Lesen feststellen, bin ich immer noch dabei!

Der Alpha-Kurs (die Vorträge, die Gespräche, die Personen, das Essen, der Umgang miteinander und untereinander, das gemeinsame Wochenende) hat es geschafft, dass ich wieder Vertrauen gefunden habe, ein so großes Vertrauen, dass ich hier in der Gemeinde den Gottesdienst mit meiner Familie besuche, dass mein Kind sich jetzt hier auf die Erstkommunion vorbereiten darf, dass ich nach wie vor beim Alpha-Kurs bin, jedoch nicht mehr als Gast, sondern bereits seit vier Jahren im Team.

Nicht nur Menschen, die bisher noch gar keine Berührung mit Kirche hatten, könnten sich von solch einem Kurs angesprochen fühlen, sondern auch Zweifelnde oder einfach Fragende. Vielleicht hat nur ein Partner eine Verbindung zum Glauben oder jemand ist bereits ausgetreten aus der Kirche … Mein Weg hat mir gezeigt, dass der Kurs in jeder noch so schwierigen Situation genau das Richtige sein kann!

Liebe Gemeindemitglieder, helfen Sie uns, unseren Glauben mehr Menschen bekannt zu machen!

Ab Januar 2022 möchten wir im Gemeindezentrum von St. Petrus wieder einen Glaubenskurs starten. Bitte sprechen Sie dies in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis an! Vielleicht wäre der nächste Kurs für Sie selbst, für Ihre Nachbarn oder Kollegen eine Gelegenheit, gute Erfahrungen mit Gott zu machen! Geben Sie uns Bescheid, wen wir persönlich einladen dürfen! Beten Sie für Team und Teilnehmer!

Wie freuen uns auf Sie, Ihre Freunde, Ihr Gebet und/oder Ihre Spende.

Mit herzlichen Grüßen
im Namen des Alpha-Teams
Nicole Leichsenring

Fundament oder Fundamentalismus – Von der Sehnsucht nach Gewissheit

Am 7. Dezember 2021 hatte der Ökumenekreis zum Gespräch mit Dr. Harald Lamprecht, dem Beauftragten für Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen, zu oben genanntem Thema via ZOOM eingeladen, eine Premiere, die auch die Teilnahme aus weiter Ferne ermöglichte.

Wenn es um das Fundament des christlichen Glaubens geht, kommt es sehr schnell zu einer Polarisierung zwischen „Fundamentalismus“ und „Zeitgeist“, so dass zunächst zu klären war, was sich eigentlich hinter diesen beiden Begriffen und Einstellungen verbirgt bzw. was der jeweilige Kern dabei ist.

Doch wie können wir mit solchen Polarisierungen umgehen? Zusammengefasst ergeben sich drei Punkte:

- Die eigenen religiösen Fundamente ernst nehmen; nur so können wir uns glaubhaft unserem Partner verständlich machen
- Ausgrenzungen durchbrechen, um glaubhaft und gesprächsfähig zu bleiben
- für Vielfalt werben, denn der christliche Glaube entfaltet sich in einer sehr großen lebendigen Vielfalt

Da Erscheinungen von Fundamentalismus ja nicht auf den christlichen Glauben beschränkt sind, wurden auch sehr praktische Probleme, wie das Beladen eines Geschirrspülers, als auch aktuelle gesellschaftliche Themen wie die Corona-Problematik auf fundamentalistische Erscheinungen hin abgeklopft.

Ludwig van Loyen

Vorstellung der ukrainisch griechisch-katholischen Gemeinde St. Michael – Teil 2

Ukrainische griechisch-katholische Kirche des byzantinischen Ritus – ein Versuch, das Ganze zu „entwirren“

So lautet der Bericht der Gesandten, die Großfürst Wolodymyr von Kyiv im Jahre 986 nach Konstantinopel geschickt hatte: *„Wir kamen nach Byzanz und wurden dort hingeführt, wo sie ihrem Gott dienen. Und da wussten wir auf einmal nicht mehr, ob wir im Himmel sind oder auf der Erde. Denn nirgendwo auf Erden ist ein derartiger Anblick zu sehen, auch keinerlei ähnliche Schönheit, wie wir sie kaum zu schildern vermögen. Und so viel wissen wir nun: dort wandelt Gott unter den Menschen … und diese Schönheit werden wir nicht vergessen. Und wie die Menschen, die einmal Süßes gekostet haben, nachher das bittere verschmähen, so können wir nicht länger bei unseren Göttern verweilen.“*

Das war nach einer alten Überlieferung der erste Eindruck, den die Vorfahren der Ukrainer vom Gottesdienst in Konstantinopel, damals die Hauptstadt des Oströmischen Reiches, hat-

Unser Chor. Foto: © St. Michael

ten. Ob die Schönheit ausschlaggebend für die Entscheidung zugunsten des christlichen Glaubens war, wissen wir nicht. Fürst Wolodymyr und sein Gefolge bekannten sich jedenfalls zum christlichen Glauben der byzantinisch-orthodoxen Kirche. Und die Glaubensboten, die Fürst Wolodymyr in der Folgezeit aus Konstantinopel holte, brachten mit dem christlichen Glauben die Liturgie in ihre Heimat mit.

Im Jahre 1596 kam es zwischen führenden Vertretern der ruthenischen/ukrainischen orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche zur Union von Brest-Litowsk. Sie beinhaltete unter Beibehaltung des byzantinisch-orthodoxen Ritus in Liturgie und geistlicher Praxis die Anerkennung des Papstes von Rom und die Erneuerung der Kirchengemeinschaft mit der Katholischen Kirche. Dieses Abkommen ist eines der zentralen Ereignisse der politischen und konfessionellen Geschichte Ostmitteleuropas in der frühen Neuzeit und legte die Grundlage für die unierte griechisch-katholische Kirche in der heutigen Ukraine.

Und so kommt es, dass noch heute im ganzen Osten Europas die heilige Messe (in der Ostkirche als Göttliche Liturgie bezeichnet) nach dem Ritus der Kirche von Konstantinopel gefeiert wird (orthodoxer Ritus), wenn auch nicht mehr in griechischer, sondern in kirchenslawischer oder der Landessprache.

Wegen der eucharistischen Gemeinschaft zwischen der Römisch-Katholischen und der Griechisch-Katholischen Kirche ist allen Katholiken das Beiwohnen einer heiligen Messe nach östlichem Ritus zur Erfüllung der Sonn- und Feiertagspflicht erlaubt und gültig. Auch der Empfang der heiligen Kommunion (unter beiden Gestalten) ist allen Katholiken gestattet.

Alexander Malsam,
Vorsitzender des PGR St. Michael

Aktueller Stand zu den Gesprächen mit St. Michael

Seit der zurückliegenden Gemeindeversammlung vom 26. September 2021 konzentrierten sich die Aktivitäten von St. Petrus und St. Michael, unter Einbeziehung des Bistums, auf die vertragliche Ausgestaltung einer gemeinsamen sechsmonatigen Zeit auf Probe auf dem Gelände von St. Petrus. Aus der gemeinsamen Zeit auf Probe heraus sollen Aspekte und Randbedingungen abgeleitet werden, welche entscheidend für eine erfolgreiche und auf Dauer angelegte gemeinsame Zukunft sind.

Zur Sitzung des Kirchenvorstandes am 1. Dezember 2021 wurde über ein abschließendes Angebot, welches sowohl die Mitnutzung von Gemeinderäumen, als auch die perspektivische Nutzung der umgebauten Wohnung im Erdgeschoss des Pfarrhauses beinhaltet, entschieden. Dieses Angebot wurde St. Michael mit der Bitte übermittelt, bis zum 31. Januar 2022 eine Entscheidung zu treffen. Derzeit laufen dazu intensive Gespräche.“

Dr. Christoph Trumpp
Mitglied des Kirchenvorstandes

Gregor Brendler
Mitglied des Ortskirchenrates

Vorgestellt

Seit dem 1. November darf ich in unserer Pfarrei „Selige Märtyrer vom Münchner Platz“ mit einer halben Stelle als Gemeindereferentin mitarbeiten. Nach vier Jahren in der Elternzeit ist dies ein Neubeginn für mich in Dresden. Eine halbe bzw. geteilte Stelle ist mir dabei nicht fremd. In Leipzig teilte ich die Dienstzeit zwischen Schulseelsorge und Gemeindepastoral auf. Nun wage ich den Spagat zwischen Familien- und Gemeindeleben und werde mit einem Büro in Löbtau den Schwerpunkt in den Ortsgemeinden St. Antonius und St. Marien haben.

Groß geworden bin ich in der Oberlausitz zwischen Herrnhuter Sternen. Und der eigene Stern im Fenster hat mich an alle Orte in jeder Advents- und Weihnachtszeit an den unterschiedlichsten Stationen begleitet: Beim Studium der Religionspädagogik in Freiburg, im berufspraktischen Jahr in Zwickau, in Leipzig in der Gemeinde St. Martin und nach zwei Jahren Assistenzzeit auch im Leipziger Norden. Auch im Bischöfl. Maria-Montessori-Schulzentrum war das Leuchten des Sterns für mich als Schulseelsorgerin treuer Begleiter.

Seit drei Jahren hängen nun unsere „Herrnhuter“ in Tolkewitz und unsere zwei Kinder (zwei und vier Jahre) bewundern ihre eigenen Sterne. Das Staunen und die Bewunderung in den Kinderaugen finde ich für die Weihnachtsbotschaft zentral.

In der aktuellen Zeit finde ich dabei folgende Liedzeilen sehr passend:

Kommt und seht!
Über uns steht ein guter Stern!
Kommt und seht: Gott ist hier!
(Gregor Linßen, 2005)

Der Stern weist uns den Weg zur Krippe. Den Weg zu Gott. Das klingt weiter als es ist, denn Gott ist „hier“.

Gott bei uns und mit uns zu finden, dass hoffe ich mit Ihnen besonders in den nächsten Wochen! Aber auch darüber hinaus wünsche ich mir auf unserer gemeinsamen Gottes-Suche Offenheit und Begegnungen.

So manche Wege und Orte sind mir bisher im Dresdner Südosten noch unbekannt. Auch Ihre Gesichter und Namen werde ich erst noch kennenlernen. Ich bin gespannt auf die Talente, Charismen und Ideen, die in den Gemeinden lebendig und spürbar sind. Ich freue mich auf die gemeinsamen Begegnungen! Und ich wünsche mir, dass wir uns immer wieder gegenseitig an das Licht erinnern können – und vielleicht sogar gemeinsam singen: „Über uns steht ein guter Stern“.

Elisabeth Schwope (31)

Liebe Gemeindemitglieder,

mein Name ist Johannes Wangqi Li. Im Jahr 1988 wurde ich in der Provinz Hebei (Nordchina) geboren. Im Winter 2011 kam ich nach Deutschland, dort studierte ich von 2012 bis 2018 katholische Theologie bei den Steyler Missionaren in Sankt Augustin.

Nach der Diakonweihe 2018 und dem anschließenden Pastoralpraktikum wurde ich dann am Ende des Jahres in meiner Heimatsdiözese in China zum Priester geweiht.

2019 kam ich wieder nach Deutschland und besuche seitdem die Ausbildung zum Pastoraldienst bei den Pallottinern in Friedberg bei Augsburg. Nach dem Pastoraljahr in der Pfarreiengemeinschaft am Ammersee-Ost (Bistum Augsburg) bin ich vom Provinzial der Deutschen Provinz der Steyler Missionare in ihrer Pfarrei „Selige Märtyrer vom Münchener Platz“ als Seelsorger eingesetzt worden.

Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen und mit den Steyler Mitbrüdern in der Pfarrei, auf viele neue Erfahrungen und Austausch. So wünsche ich Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Herzliche Grüße
Johannes Wangqi Li

Die Sternsingeraktion 2022

Gesund werden – gesund bleiben

Unter dem Motto **„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“** steht die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika im Fokus der Sternsingeraktion 2022.

Wir haben ja selbst in den vergangenen zwei Jahren erlebt, wie wichtig es ist, dass wir unsere Gesundheit schützen und gut für uns sorgen. Wir haben auch erfahren, wie wichtig es ist, dass wir uns im Gebet mit Gott verbinden, der immer bei uns ist. Und wir haben erlebt, wie wichtig eine gute medizinische Versorgung ist.

Die Geschenke der Heiligen Drei Könige erinnern uns auf drei Momente: Wir sind für Gott ganz wichtig. Wir können mithelfen, diese Welt ein Stück heller und besser zu machen. Es gibt Medizin, die uns helfen kann. Und es gibt Menschen, die uns helfen, gesund zu werden.

Wenn Sie heute mit Ihre Spende, Kinder in Afrika unterstützen, dann sind Sie wirklich würdige Nachfolger der Heiligen Der Könige. Denn auch Sie bringen wertvolle Geschenke: Sie bringen den Segen Gottes, der allen Menschen Heil verspricht. Und Sie helfen, dass Kinder in Afrika gut versorgt werden können, wenn sie krank sind.

Wir freuen uns, wenn Sie die diesjährige Spendenaktion der Sternsinger unterstützen. Dies können Sie auf folgenden Wegen tun:

- **In der Kollekte**
  Bei jedem Gottesdienst bis Ende Januar (Spende bitte in einem Umschlag/die Segenstüte verpacken und mit „Sternsinger“ beschriften.
- **Im Pfarrbüro**
  Per Briefkasten oder persönlich (Spende bitte in einem Umschlag/die Segenstüte verpacken und mit „Sternsinger“ beschriften.
- **kontaktlos**
  in der Online-Spendenaktion unserer Pfarrei unter:
  spenden.sternsinger.de/gw1a0smr

Kolpingfamilie Dresden-Strehlen St. Petrus:

Schuhaktion zum Kolpinggedenktag 2021

Liebe Gemeinde, liebe Gemeindebriefleserinnen und -leser!

Das Kolpingwerk Deutschland führt in diesem Jahr wiederholt die bundesweite Schuhaktion zugunsten des Stiftungskapitals der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung durch.

Gerne möchte ich noch einmal erwähnen und den Schuhspendern danken, dass in der letzten Sammelaktion 97 kg Schuhe (also etwa 200 Paare) aus unserer Gemeinde nach Köln geschickt wurden. Dem Kolpingwerk Deutschland wurden seit 2015 insgesamt über eine Million Schuhe übergeben.

Wir Strehlener wollen auch in diesem Jahr gebrauchte und noch tragbare Schuhe sammeln. (Bitte keine Schlittschuhe oder Motorradstiefel.) Die Schuhe werden per Post nach Köln verschickt.

Damit der Paketversand nicht in der Adventszeit die Deutsche Post belastet, sammeln wir in diesem Jahr die Schuhe nach Weihnachten ein und verschicken sie Anfang Januar. Ein Plakat weist entsprechend auf diese Aktion hin und ab 30. Dezember wird im Kirchenvorraum ein Sammelbehältnis stehen. Es wäre schön, wenn Sie auch in diesem Jahr diese Aktion unterstützen.

Im Vorhinein sage ich schon einmal Danke schön und Gott vergelt's.

Heidrun Mallok

Aufruf zur ehrenamtlichen Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Gemeindemitglieder von St. Petrus,

in den vergangenen Monaten ist uns allen bewusst geworden, dass auch wir als katholischen Ortsgemeinde mehr und mehr auf die Nutzung digitaler Medien angewiesen sind, um unser Gemeindeleben zu organisieren, lebendig zu halten und für die Zukunft auszurichten. Der Ortskirchenrat hat seit seiner Wahl im November 2020 mit den vorhandenen Möglichkeiten und Mitteln versucht pastorale Informationen, Sachverhalte und Initiativen über die vorhandenen und bisher etablierten Kommunikations- und Informationswege weiterzutragen.

Dies ist überwiegend gelungen, aber bedarf weiterhin einer kontinuierlichen Entwicklung in Form von Vernetzung, neuen Medien und Stärkung der vorhandenen Medien wie Gemeindebrief und Internetseite.

Deshalb bittet der Ortskirchenrat von St. Petrus um
Unterstützung aus der Gemeinde im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.
Gesucht werden zwei ehrenamtliche Unterstützer zur Unterstützung bei der Betreuung der neuen Internetseite und bei der Erstellung des Gemeindebriefes.

Bitte teilen Sie uns Ihre Bereitschaft gern per E-Mail unter
okr@st-petrus-dresden.de mit.

Ihr Ortskirchenrat-Team von St. Petrus

Die Vinzenz-Gemeinschaft Dresden-Strehlen wird 65 Jahre alt – Zeit um in Rente zu gehen?

Die Vinzenzgemeinschaft (oder -konferenz) ist eine weltweite caritative Bewegung. Der Heilige Vinzenz von Paul und Frederic Ozanam 1833 haben sie ins Leben gerufen. Es ging darum, Not zu lindern und für Andere da zu sein.

Im Oktober 1956 gründete unser damaliger Pfarrer der Gemeinde St. Petrus, Pater Saft (SJ), diese Gemeinschaft. Im Jahr 1993 wurde unsere Konferenz in die Weltgemeinschaft des Heiligen Vinzenz von Paul per amtliches Schreiben aufgenommen.

Was tun wir?

Wir gratulieren und besuchen ältere männliche Gemeindemitglieder zu ihrem Geburtstag im Bereich unserer Gemeinde. Dabei versuchen wir, Probleme und Nöte zu erfassen und Hilfe zu vermitteln. Diese Besuche finden sowohl im Wohnbereich als auch in Krankenhäusern und Seniorenheimen statt.

Die Kontaktaufnahme ist manchmal sehr schwierig, da der Datenschutz manchmal zum „Tatenschutz“ wird.

Unsere Aufgaben bestehen im

- Überreichen eines kleinen Geschenkes oder Gratulation per Kartengruß zum Geburtstag
- Besuche Kranker
- Vermitteln von Gesprächsterminen mit Priestern
- Bieten Verbindungen zu unserer Gemeinde an (Übergabe vom Gemeindebrief)

- Bieten die Möglichkeit der Mitarbeit in unserer Gemeinde an
- Halten Verbindung zu den Elisabethfrauen unserer Gemeinde

Es ist ein Ehrenamt, verbunden mit Zeitaufwand, Fahrt- und Sachkosten!

- Die Vinzenzbrüder sind auch tätig als Küster, Lektoren, Kommunionhelfer, im Alpha-Kurs und unterstützen den Fahrdienst bei Gemeindeveranstaltungen.
- Laut Statistik gibt es ca. 180 männliche Gemeindemitglieder ab 70 Jahre. Sie wollen wir so auf vielfältige Art am Gemeindeleben teilhaben lassen.

Derzeit sind wir vier Gemeindemitglieder und unser Altersdurchschnitt liegt bei etwa 77 Jahren.

Zwei weitere Gemeindemitglieder unterstützen uns. Ein herzliches Dankeschön an sie an dieser Stelle. Wir treffen uns aller zwei Monate. Mit Gebet und geistlicher Betrachtung beginnen wir diese Treffen, werten Besuche aus und verteilen neue Besuchstermine.

Nun sind wir müde geworden und wünschen uns Unterstützung. Dieses Ehrenamt soll nicht an der Struktur scheitern. Der Sinn für andere da zu sein, kann in vielfältiger Form weitergetragen werden.

Wie wird man Vinzenzbruder? Mit Handschlag, einer Ehrennadel und dem guten Willen, Kontakt mit älteren Gemeindemitgliedern aufzunehmen, die manchmal sogar in der Nachbarschaft wohnen.

In Verbundenheit

Thomas Zimmermann
Vorsitzender der Vinzenzkonferenz St. Petrus Dresden-Strehlen

Kommende Termine von Dezember bis März

Aufgrund der derzeit gültigen Regelungen des Bistums und unserer Pfarrei gemäß der Sächsischen Corona Notverordnung finden bis auf weiteres mit Ausnahme von Gottesdiensten keine Veranstaltungen statt. Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite über die weiteren Entwicklungen und Ankündigungen über Veranstaltungen unter Termine.

www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus

Schauen Sie doch mal auf der Seite der Pfarrei vorbei:

www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge oder die Homepage der Pfarrei www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus.

Kinder und Schüler

Kinderkirche	Sonntag	parallel zum Gottesdienst (14-tägig) (außer bei Familiengottesdienst und in den Sommerferien)
Ministrantenstunde	Freitag	16:00
Ökumenischer Krabbelkreis	Donnerstag	09:30

Religionsunterricht in St. Petrus

Erstkommunionvorbereitung 3. Klasse	Dienstag	15:00–16:00

Jugend und Junge Erwachsene

Instrumentalkreis	Freitag	18:00–18:30
Jugendchor (ab 5. Klasse)	Freitag	17:15–18:00
Jugendtreff	Dienstag	19:00–20:30
Lobpreisgottesdienst „LoGo“	bitte Plan beachten	
Ministrantenstunde	Freitag	16:00
Oberministrantenrunde	Freitag	17:15–19:00 1 x im Monat
Vorjugend (6.–8. Klasse)	Dienstag	18:00–19:30

Kirchenmusik

Bläserchor (projektweise)	Freitag	16:00–17:00	
Kinderchor (1.–4. Klasse)	Freitag	15:15–16:00	
Jugendchor (ab 5. Klasse)	Freitag	17:15–18:15	
Lobpreisband	Montag	19:30–21:00	nach Absprache
Gemeindechor	Donnerstag	19:15	

Erwachsene/Senioren

Ökumenekreis	Dienstag	19:30	4. Dienstag im Monat
Seniorenvormittag	Donnerstag	08:30	2. Donnerstag im Monat
Tanz und Bewegung – 50 plus	Donnerstag	09:30	1. + 3. Donnerstag im Monat

Glaubensvertiefung

Alpha	(für 2021 beendet, neuer Kurs ab Januar 2022)		
Schriftmeditation	Dienstag	19:30	einmal im Monat
Herbstglaubenskurs	(ab Herbst 2021)		

Für das Stattfinden von Gruppen und Kreisen bedarf es der Einhaltung des gültigen Hygienekonzeptes der Pfarrei. Dies erfolgt über eine Beauftragung. Die Ansprechpartner der Gruppen und Kreise erhalten über Jadwiga Günther (jadwiga.guenther@selige-maertyrer-dresden.de) die entsprechende Beauftragung zur Durchführung ihrer Aktivitäten in Bezug auf das gültige Hygienekonzept.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge oder die Homepage der Pfarrei www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus.

St. Petrus
Dresden-Strehlen
Dohnaer Straße 53, 01219 Dresden
www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus

Mi. 19:00 Heilige Messe
Do. 8:30 Heilige Messe
Sa. 18:30 Heilige Messe /
Sa. danach Beichte 1. Sa. im Monat
So. 10:30 Heilige Messe

St. Paulus
Dresden-Plauen
Bernhardstraße 42, 01187 Dresden
www.selige-maertyrer-dresden.de/paulus

Mo. 19:00 Heilige Messe (KSG)
Di. 8:30 Heilige Messe
Fr. 19:00 Heilige Messe
Sa. 17:00 Heilige Messe
So. 9:00 Heilige Messe

St. Antonius
Dresden-Löbtau
Bünaustraße 10, 01159 Dresden
www.selige-maertyrer-dresden.de/antonius

Di. 9:00 Heilige Messe
Do. 18:00 Heilige Messe
Sa. 18:30 Heilige Messe
So. 10:30 Heilige Messe

St. Marien
Dresden-Cotta
Gottfried-Keller-Straße 50,
01157 Dresden
www.selige-maertyrer-dresden.de/marien

Mi. 9:00 Heilige Messe
Fr. 18:00 Heilige Messe
Sa. 17:00 Heilige Messe
So. 9:00 Heilige Messe

Pflegeheim Olga Körner
Zschertnitzer Straße 25, 01217 Dresden

Mo. 16:15 Ökumenischer Gottesdienst (1. Mo. im Monat)

Pflegeheim Albert Schweitzer
Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden

Di. 10:00 Heilige Messe
(1. Di. im Monat)

Jeweils aktuelle Änderungen entnehmen Sie bitte den Infokästen, den Katholischen Pfarrnachrichten Dresden (info) oder der jeweiligen Homepage (Vermeldungen).

Missions-Benediktinerinnen

Pfarrhaus St. Petrus
www.missions-benediktinerinnen.de

Mo.–So.	7:00 Uhr	Laudes
Mo.–Fr., So.	18:00 Uhr	Vesper
Sa.	17:30 Uhr	Vesper

Laudes und Vesper finden in der Kirche statt

Kloster Nazarethschwestern

Dorfstraße 27, 01728 Bannewitz (Goppeln)
nazarethschwestern.de

Mo.–So.	7:00	Laudes
Mo.–Sa.	7:30	Heilige Messe
So.	9:00	Heilige Messe
Do.	15:00–19:30	Stille Anbetung
Sa.	16:00	Beichtgelegenheit
Mo.–So.	18:30	Vesper, danach Rosenkranz

am Herz-Jesu-Freitag eigenes Programm

(zurzeit nicht öffentlich)

Fremdsprachige

Englisch in St. Paulus
jeden letzten Sonntag im Monat
10:30 Uhr
www.st-paulus-dresden.de/english/

Koreanisch in St. Marien
jeden 4. Samstag im Monat
15:00 Uhr

Spanisch in St. Paulus
jeden 1. Sonntag im Monat
10:30 Uhr
www.facebook.com/catolicosdresden/

Vietnamesisch in St. Marien
4 x im Jahr
P. Stefan Taeubner SJ
E-Mail: stefan.taeubner@jesuiten.org

Kirche und Gemeindebüro
Dohnaer Straße 53
01219 Dresden-Strehlen
www.selige-maertyrer-dresden.de/petrus
✉ st-petrus@selige-maertyrer-dresden.de

Seelsorge-Notrufnummer:
✆ 0 15 25/6 80 80 36

Gemeindebüro
✆ 2 70 39-0

Öffnungszeiten Gemeindebüro
Di. 14:00–17:00 Uhr | Do. 9:00–12:00 Uhr | Fr. 13:30–14:30 Uhr

Ortskirchenrat
Gregor Brendler (Vorsitzender), Clemens Leider (Stellvertreter), Christina Göbel (Pfarreiratsmitglied), Emanuel Kirschner (Pfarreiratsmitglied), Brigitte Gräff, Tobias Marga, Sebastian Ströhlein, Cäcilia Hebeis, Dorothea Finger, Justina Knoppik
✉ okr@st-petrus-dresden.de

Bankverbindungen

Für Kollekten und Spenden:
Römisch-katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz
IBAN: DE59 7509 0300 0008 2288 33
BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

Für Förderkreis Kirchenmusik:
Römisch-katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz
IBAN: DE50 7509 0300 0208 2288 33
BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

Für Kirchgeldzahlungen St. Petrus:
IBAN: DE06 7509 0300 0108 2288 33
BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

NEU

Leitender Pfarrer
P. Sławomir Rakus SVD
✆ 4 21 33 10
✉ Slawomir.rakus@pfarrei-bddmei.de

Diakon mit Zivilberuf
Dr. Daniel Frank
✆ 0172/3 73 46 68
✉ dr.daniel.frank@gmx.de

Verwaltungsleiterin
Yvonne Fischer
✆ 01 73/3 73 35 64
✉ yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Pfarrsekretär
Christoph Rogosz
✆ 27 03 90
✉ Christoph.Rogosz@pfarrei-bddmei.de

Kantor
Marco Gulde
✆ 2 70 39 27
✉ Marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

Gemeindeassistentin
Mari Zauer
✆ 2 70 39 26
✉ Mari.Zauer@pfarrei-bddmei.de

Seelsorger
Pater Jobin Joseph, SVD
✆ 01 57/57 20 59 52
✉ Jobin.joseph@pfarrei-bddmei.de

Emmaus-Gemeinschaft der Missions-Benediktinerinnen
Oberin: Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe OSB
✆ 2 70 39 23

Daten und Anschriften der Pfarrei

Anschrift Pfarrei:
Römisch-Katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz
Bernhardstraße 42, 01187 Dresden

Zentralbüro/	Bernhardstraße 42, 01187 Dresden
Gemeinde St. Paulus Plauen:	Christoph Rogosz
	✆ (03 51) 4 67 67 51
Öffnungszeiten:	Donnerstag 14:00–18:00 Uhr
	Freitag 15:30–16:30 Uhr

Gemeinde St. Petrus	Dohnaer Straße 53, 01219 Dresden
Dresden-Strehlen	Christoph Rogosz
	✆ (03 51) 27 03 90
Öffnungszeiten:	Dienstag 14:00–17:00 Uhr
	Donnerstag 09:00–12:00 Uhr
	Freitag 13:30–14:30 Uhr

Gemeinde St. Antonius	Schillingplatz 17, 01159 Dresden
Dresden-Löbtau	Frau Manuela Börner
	✆ (03 51) 4 21 33 13
Öffnungszeiten:	Dienstag 09:00–12:00 Uhr
	Freitag 09:00–12:00 Uhr

Gemeinde Sankt Marien	Gottfried-Keller-Straße 50, 01157 Dresden
Dresden–Cotta	Frau Silke Brestrich
	✆ (03 51) 4 21 32 73
Öffnungszeiten:	Dienstag 14:00–17:00 Uhr
	Mittwoch 08:30–12:00 Uhr